

Geschäftsbericht für das Jahr 2012 für die

- Stiftung LEBENSRÄUME Offenbach am Main

und verbundene Unternehmen

- LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft mbH
- ESSWERK gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH

sowie beteiligte Unternehmen

- LWERK gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH
- VersA Rhein-Main GmbH

1. Entwicklung und Lage des Unternehmens

In einem Satz vorweg: Das Geschäftsjahr 2012 verlief für LEBENSRÄUME turbulent, war fachlich durch anspruchsvolle Entwicklungen geprägt, konnte wirtschaftlich ausgeglichen geführt und zufriedenstellend abgeschlossen werden.

Die etablierten Betriebe im Bereich der Gemeindepsychiatrie und Behindertenhilfe waren wie stets gut ausgelastet, Beratungsstellen und Tagesstätten, Wohnheime und Betreutes Wohnen arbeiteten konstant. Dienste im Bereich der Arbeitsrehabilitation konnten trotz des weiter schwierigen Umfeldes weitgehend erhalten, d.h. Ausschreibungen gewonnen werden. Integrationsfirmen haben ihre gewerblichen Umsätze ausgebaut und ohne Verluste gewirtschaftet. Die Gesundheitsdienste kamen mit der Integrierten Versorgung und in kollegialer Kooperation im Rhein-Main Gebiet voran. Geschäftsstelle, Führungs- und Stabsfunktionen hatten reichlich zu tun, um neben den gewöhnlichen administrativen Tätigkeiten auf aktuelle Entwicklungen in der Organisation einzugehen und die Angebote von LEBENSRÄUME weiter zu entwickeln.

Die allgemeinen Rahmenbedingungen für LEBENSRÄUME haben sich im Geschäftsjahr 2012 nicht wesentlich geändert bzw. hatten wenige Auswirkungen auf das Unternehmen. Die Wirtschaftslage war in Deutschland und Hessen gut, es gab keine wirklich neuen sozialpolitischen Akzente, die leistungsrechtlichen Grundlagen sind stabil kompliziert. Das kommunale Gemeinwesen der Stadt, bedingt auch des Kreises Offenbach hat erheblich strukturelle und wirtschaftlich finanzielle Probleme, was wegen der geringen Anteile an der Kostentragung (nur Kontakt- und Beratungsstelle) kaum Auswirkungen auf die Arbeit von LEBENSRÄUME hatte.

Auch fachlich gesehen gab es keine Sensationen. Themen der psychiatrischen Versorgung und psychosozialen Arbeit wurden wie immer differenziert erörtert, es dominieren Fortschritte der Neurowissenschaften, es fehlen Konsequenzen für eine wirkungsvolle Behandlung psychischer Erkrankungen. Neue Versorgungsstrategien oder individuelle Hilfeleistungen mit dem „personenzentrierten Ansatz“ stagnieren bzw. haben sich auch in 2012 nicht durchgesetzt. In der Praxis dominieren psychiatrische Institutionen, Integration und Inklusion von Betreuungs- und Behandlungsmethoden bleiben eine Entwicklungsaufgabe.

2012 waren einige Entwicklungen bei und für LEBENSÄÄUME von Bedeutung.

- Das Klinikum Offenbach und mit ihm die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sind in erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Die politische Diskussion wurde zunehmend kritisch, die Zukunft als kommunales Haus unrealistisch, Wechsel der Geschäftsführung, im Aufsichtsrat und schließlich des Chefarztes der Psychiatrie haben der beabsichtigten konkreten Kooperation mit LEBENSÄÄUME die Grundlage entzogen. Noch 2010 war mit dem Klinikum vereinbart worden, gemeinsam dezentralisierte Tageskliniken, Rehabilitationseinrichtungen und Gesundheitszentren sowie Integrierte Versorgungsformen zu schaffen. Zum Berichtszeitpunkt ist das Krankenhaus dann auch an einen privaten Eigentümer, die Sana AG, verkauft worden.
- Im Zusammenhang mit diesen Entwicklungen wurde im Frühjahr 2012 ein Verfahren zur „Markterkundung und Konzeptwettbewerb“ ausgeschrieben, um das Überleben des Krankenhauses zu sichern und neue Perspektiven zu schaffen. LEBENSÄÄUME hat sich mit dem unkonventionellen Vorschlag beteiligt, die Psychiatrische Klinik aus dem Klinikum herauszulösen und durch LEBENSÄÄUME zu führen. Auf diese Weise sollten die Kooperationsprojekte realisiert, neue fachliche Akzente gesetzt und die Wirtschaftlichkeit der Gesamtversorgung verbessert, der kommunal öffentliche Einfluss über die gemeinnützige Stiftung gewährleistet werden, auch wenn das Klinikum in private Trägerschaft übergeht. Der Vorschlag wurde von der Geschäftsführung und vom Aufsichtsrat des Klinikums abgelehnt und kam nicht zum Tragen.
- Der 2011 begonnene Aufbau einer Integrierten Versorgung für die Psychiatrie kam hingegen gut voran. Mit der Techniker und anderen Krankenkassen wurden Verträge geschlossen, erste Versicherte schrieben sich ab Mitte des Jahres 2012 ein. Parallel wurde der Verbund sozialpsychiatrischer Angebote, VersA Rhein-Main GmbH, ein Zusammenschluss von Trägern gegründet. LEBENSÄÄUME hat diese Kooperation initiiert, um einen größeren Wirkungskreis und bessere Leistungsfähigkeit zu erzielen. Die Versorgungsverträge wurden inzwischen auf VersA Rhein-Main übertragen und im Gegenzug für fünf Jahre das Vorrecht erwirkt, die Geschäfte zu führen und eine zentrale Koordinationsstelle zu betreiben.
- Im Sommer 2012 war ein tragischer Todesfall in Folge eines Brandes im Wohnheim in Obertshausen zu beklagen. Eine Bewohnerin hatte vermutlich im Bett geraucht und war eingeschlafen, das Zimmer in Brand geraten. Trotz des schnellen Eingreifens von Bereitschaftsdienst und Feuerwehr ist die Bewohnerin später ihren schweren Brand-

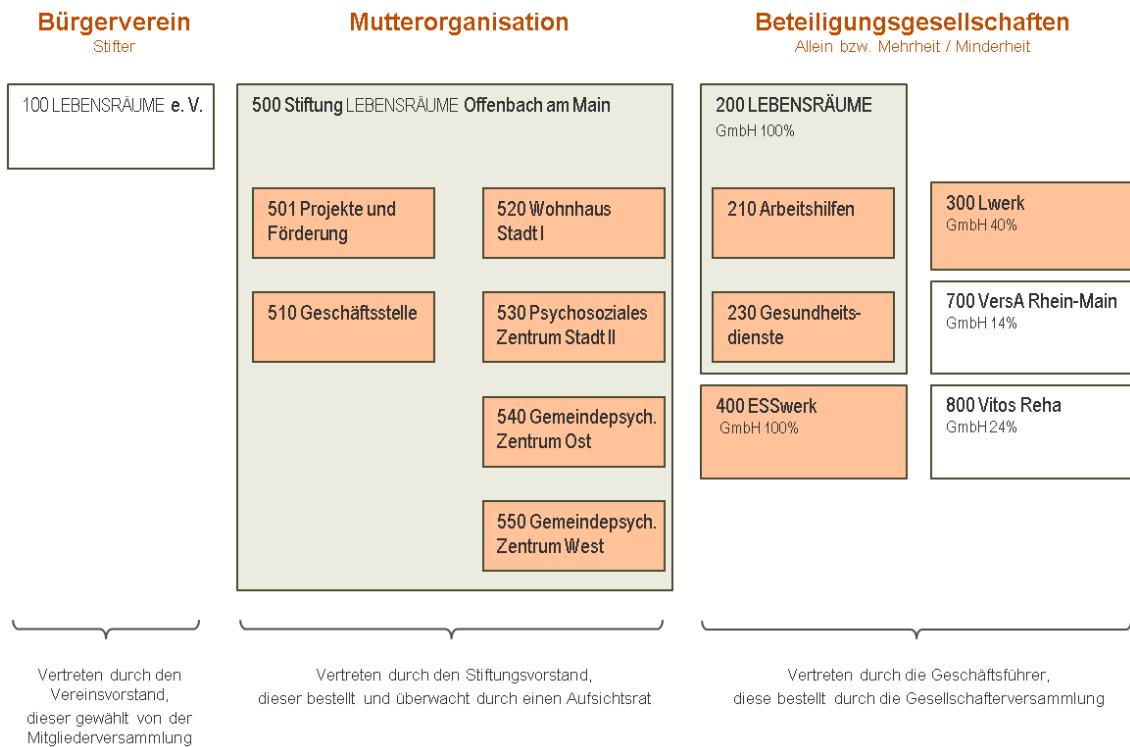
verletzungen erlegen. Es gab keine strafrechtlichen Folgen, der materielle Schaden wurde durch die Versicherung beglichen. LEBENSÄÄUME nahm den Vorfall zum Anlass, ein umfassendes Sicherheitskonzept zu erarbeiten.

- Mitte des Jahre hat LEBENSÄÄUME die Verwaltung der in Insolvenz geratenen Tagespflegestätte „Fröhlich“ übernommen, zum 01.11 2012 wurde der Betrieb mit 24 Plätzen und rund 10 Mitarbeitern gekauft. Hintergrund ist die politisch angestrebte und absehbare Verlagerung sozialer Leistungen für psychisch kranke Personen auf den Bereich der gesetzlichen Pflege nach SGB XI. Die Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Häusern von LEBENSÄÄUME und zum Krankenhaus und soll insbesondere Angebote der Tagespflege für ältere Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen bzw. seelischen Behinderungen auf- und ausbauen. Zum Berichtszeitpunkt erweist sich der Zukauf bzw. die Integration des fremden Betriebes in das LEBENSÄÄUME Umfeld als schwierig, wird aber als unverändert notwendig erachtet.
- In 2012 wurden Gespräche zur Gründung einer hessenweiten Rehabilitationsgesellschaft begonnen, die im Januar 2013 dann auch gegründet wurde. Unter Mehrheitsbeteiligung der Vitos GmbH, Betreiber der psychiatrischen Fachkrankenhäuser des Landeswohlfahrtsverband Hessen, haben sich mit LEBENSÄÄUME und der Frankfurter Werkgemeinschaft drei aktive bzw. potenzielle Betreiber von Rehabilitationseinrichtungen für psychisch Kranke (RPK) zusammengetan. Zweck ist eine Vereinheitlichung und Verbreitung von Rehabilitationsmaßnahmen in der Psychiatrie, eine größere Reichweite der Einrichtungen und bessere Betriebsgrundlagen. LEBENSÄÄUME ist mit 24% an der Vitos Rehabilitationsgesellschaft mbH beteiligt.
- Der im Jahr 2009 begonnene Aufbau einer modernen Computeranlage ist in 2012 abgeschlossen worden, soweit die Technik nicht ständiger Veränderung unterliegt. LEBENSÄÄUME verfügt jetzt über ein zentral administriertes Netzwerk mit anspruchsvoller kaufmännischer und Kommunikations-Software sowie einem komfortablem Datenmanagement, Intranet und anderem mehr. Die damit geschaffenen informationstechnischen Möglichkeiten werden insbesondere auch als Grundlage einer fachlich nötigen, von Orten und Einrichtungen unabhängigen Kommunikation angesehen, ohne die sich eine Integration von Behandlungs- und Betreuungsmaßnahmen nicht realisieren lässt.

Die geschäftliche Lage und strategische Position von LEBENSÄÄUME sind gut und ungefährdet. Die formalen organisatorischen Verhältnisse sind geordnet und stabil, eine wesentliche Ausweitung oder Einschränkung von Leistungen gab es nicht. Die Personalsituation war konstant und ohne außergewöhnliche Entwicklungen, Leitungskräfte haben nicht gewechselt. Das Unternehmen LEBENSÄÄUME insgesamt erzielte keine wesentlichen Ertragsüberschüsse aus der Tätigkeit seiner Vermögenswirtschaft, den eigenen Zweckbetrieben und Beteiligungsbetrieben. Das Vermögen ist weitgehend unverändert und erhalten, die Zahlungsfähigkeit war jederzeit gegeben. Näheres zur finanziellen Entwicklung und wirtschaftlichen Lage folgt weiter unten.

2. Rechtlich organisatorische Verhältnisse

Die rechtlich organisatorischen Verhältnisse von LEBENS RÄUME haben sich im Geschäftsjahr 2012 nicht wesentlich verändert. Zum Berichtszeitpunkt ist die Organisation wie folgt gegliedert:



- Der Verein LEBENS RÄUME e.V. wird durch den fünfköpfigen Vorstand unter Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Klimke geführt und vertreten. Zwei direkt entsandte und ein benannter Vertreter wirken im Aufsichtsrat der Stiftung LEBENS RÄUME mit. Aus dem restlichen Vermögen des Vereins nach dem Stiftungsgeschäft wurden Projekte und Maßnahmen finanziell unterstützt, ansonsten unternahm der Verein keine Aktivitäten.
- Die Stiftung LEBENS RÄUME Offenbach am Main wird unverändert durch den dreiköpfigen Vorstand, Herr Klaus-D. Liedke als Vorsitzendem, Frau Mieke Steilberg und Herr Wolfgang Diefenbach als Stellvertreter, geführt und vertreten. Der siebenköpfige Aufsichtsrat bestand zumindest nominell in unveränderter Besetzung, dazu gleich mehr. Die Stiftung verwaltet das Stiftungsvermögen, unterhält gemeindepsychiatrische Zweckbetriebe, Geschäftsstelle und Projektvorhaben. Der Vorstand vertritt die Stiftung als Gesellschafter der Beteiligungsfirmen.
- Die Stiftung LEBENS RÄUME ist an der LEBENS RÄUME Rehabilitationsgesellschaft mbH als alleiniger Gesellschafter mit einem Stammkapital von 300.000 € zu 100% beteiligt. Die

Geschäftsführung hat unverändert Herr Wolfgang Diefenbach inne. Die Rehabilitationsgesellschaft betreibt die Betriebsbereiche der Arbeitshilfen und Gesundheitsdienste. Sie führte im Berichtsjahr eine weitere Tranche an Kapitalmitteln an die Stiftung ab.

- Die Stiftung LEBENSÄÄUME ist an der ESSWERK gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH als alleiniger Gesellschafter mit einem Stammkapital von 125.000 € zu 100% beteiligt. Die Geschäftsführung hat Herr Mike Gräf inne, die Gesellschafterversammlung bildet der Stiftungsvorstand. Die Integrationsgesellschaft beschäftigt Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen, erbringt Verpflegungsservice an Schulen und öffentlichen Einrichtungen.
- Die Stiftung LEBENSÄÄUME ist Mitgesellschafter der LWERK gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH und mit 50.000 € zu 40% beteiligt. Die Geschäftsführung haben die Herren Marco Goldenbohm und Stefan Gey gemeinsam inne. Die Integrationsgesellschaft beschäftigt Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen, erringt Versanddienstleistungen und Tätigkeiten der Drucknachbearbeitung.
- Die Stiftung LEBENSÄÄUME ist Mitgesellschafter der in 2012 neu gegründeten VersA Rhein-Main GmbH und mit 5.000 € zu 14% beteiligt. Die Geschäftsführung haben die Herren Klaus-D. Liedke und Wolfgang Schrank gemeinsam inne. Der Verbund von 10 Trägern psychiatrischer und psychosozialer Dienste in der benachbarten Region fungiert als Managementgesellschaft für die Integrierte Versorgung Psychiatrie.
- Die Stiftung LEBENSÄÄUME ist Mitgesellschafter der Vitos Rehabilitationsgesellschaft mbH und mit 24.000 € zu 24% beteiligt. Die Geschäftsführung haben Herr Stephan Köhler und Frau Dr. Sabine Kreß inne. Die Rehabilitationsgesellschaft strebt den hessenweiten Aufbau von Rehabilitationseinrichtungen für psychisch Kranke (RPK) an.

In der Besetzung des Aufsichtsrates der Stiftung LEBENSÄÄUME zeichnete sich zum Ende des Wirtschaftsjahres 2012 eine Veränderung ab, die zum Berichtszeitpunkt vollzogen wurde. Zum 31.03.2012 hatte der Aufsichtsratsvorsitzende der Stiftung LEBENSÄÄUME, Herr Prof. Dr. Klimke, seine Funktion als Chefarzt der Offenbacher Psychiatrie aufgegeben. Der Aufsichtsrat hatte daraufhin einen Beschluss gefasst, dass Herr Prof. Dr. Klimke bis zum Ende der ersten Amtsperiode im April 2015 seine Funktion als Aufsichtsratsmitglied wahrnimmt. Die kommissarische Leitung der Klinik wurde währenddessen durch Herrn Dr. Hartmut Müller versehen, der keine Ansprüche auf das Mandat im Aufsichtsrat von LEBENSÄÄUME erhob. Zum 01.12.2012 hat Herr Dr. Till Glauner die Nachfolge des Chefarztes angetreten und wird, nach der zum Berichtszeitpunkt erfolgter Rechtsklärung, auch das Amt im Aufsichtsrat besetzen. Herr Prof. Dr. Klimke erklärte am 14.05.2013 seinen Rücktritt vom Amt des Aufsichtsrats.

Der Vorstand hätte eine weitere Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Klimke begrüßt und sich bei der Entscheidung über Mandatsbesetzung bzw. Mandatsverzicht eine Berücksichtigung der fachlichen Interessen der Organisation und des Vorstandes gewünscht. Er bedauert insbesondere, dass es zu keiner einvernehmlichen Lösung gekommen ist. Selbstverständlich respektiert der Vorstand die Regelungen der Stiftungsverfassung bzw. deren Auslegung durch das Regie-

rungspräsidium und einen neutralen Fachanwalt für Gesellschaftsrecht. Er würdigt an dieser Stelle das konstruktive und innovative Engagement von Herrn Prof. Dr. Klimke, dem LEBENS RÄUME seine heutige Reputation und Organisationsstruktur mit verdankt. Durch das einvernehmliche Zusammenwirken von Aufsichtsrat und Vorstand wurden etwa die Integrationsfirmen auch in schwierigen Zeiten erhalten, erstmals wurden ernsthafte Initiativen unternommen, ärztlich medizinische und psychosoziale Psychiatrie zu verbinden. Der Vorstand wird die Arbeit in diesem Sinne fortsetzen und dankt Herrn Prof. Dr. Klimke als Chefarzt und Aufsichtsratsvorsitzendem für die gute Zusammenarbeit der vergangenen Jahre.

Die formalen und finanziellen Verhältnisse der LEBENS RÄUME Organisation gehen im Weiteren aus den Berichten zum Jahresabschluss hervor, die wie im Vorjahr von Herrn Dipl. Kfm., Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Matthias Pechtl, erstellt wurden. Die Dokumente liegen mit den üblichen Erklärungen zur Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung sowie erläuternden Anlagen vor.

3. Die Arbeit der LEBENS RÄUME Betriebe

Zur operativen Tätigkeit der Betriebe von LEBENS RÄUME liegen diesmal keine separaten Berichte der Betriebsleiter vor. Im Geschäftsbericht für 2011 wurde auf die einzelnen Betriebe ausführlich eingegangen. Weil viele der Aussagen nach wie vor gültig sind, wird in diesem Jahr nur kurz und nur das berichtet, was korrigiert oder ergänzt werden muss.

a) Geschäftsstelle

Im Geschäftsbericht 2011 wurde der Aufwand der Geschäftsstelle bzw. die Diskrepanz zwischen Kosten und verrechneten wie erlösten Erträgen thematisiert. Zu klären war das in der Kostenrechnung ausgewiesene, mangels originärer geldbringender Leistungen rechnerische, Defizit. Der Vorstandsvorsitzende und die Betriebsleiterin, Frau Gabriele Blechschmidt, haben die Verhältnisse mit folgendem Ergebnis analysiert:

- An den Aufgaben und der Personalbesetzung der Geschäftsstelle ist derzeit ohne Not nichts zu ändern. Alle Mitarbeiter sind ausgelastet, die meisten Funktionen nur einfach besetzt, Sekretariat oder Assistenz sind nicht vorhanden und nicht einzusparen. Mit der vergleichsweise hohen administrativen Standardisierung wäre ein größeres Geschäftspotenzial zu verkraften und das könnte die finanzielle Belastung relativieren. Umgekehrt lassen sich die jetzt vorhandenen Funktionen aber nicht ohne ernste Einbußen und Risiken einsparen.
- Die Geschäftsstelle ist nach und nach zum Sammelbecken aller Aktivitäten von LEBENS RÄUME geworden, die nicht anderswo zugeordnet werden konnten. Insofern vermischte sich zunehmend der Aufwand für Management und Verwaltung, eigene operative Geschäfte, Projekte und interne Unterstützungen. Die Kostenbereiche werden zukünftig (ab 2013) klarer getrennt, damit eine wirtschaftliche Zuordnung der einzelnen Tätigkeiten der Geschäftsstelle möglich wird.

- Operative Tätigkeiten der Geschäftsstelle, also nicht unmittelbare Gemeinleistungen für die Betriebe und Unternehmen von LEBENSÄÄUME, werden mit denselben Umlagen belegt, wie alle anderen Tätigkeitsgebiete auch. Das ist bei der Wohnungswirtschaft und Sonderprojekten (Inklusion, Lounge) nicht immer konsequent gemacht worden und führte zu Ertrags- resp. Umlageverlusten der Geschäftsstelle.
- Dienste der Geschäftsstelle sind teils mit unterschiedlichen Bezugswerten berechnet worden. Künftig (ab 2013) beträgt die Umlage 12% des regulären (ohne Wareneinsatz) Umsatzes, nicht der Kosten. Davon werden 6% für allgemeine Verwaltungsleistungen, Personal, Finanzen, etc. berechnet. Je 3% werden für Informationswesen mit Computer- und Telefonanlage sowie Führung und Stabstätigkeiten mit Vorstand, Kommunikation und Betriebsrat berechnet. Bei Integrationsfirmen werden wegen des hohen gewerblichen Umsatzanteils 8% zugrunde gelegt.

Im Endeffekt bedeuten die Maßnahmen keine Kosteneinsparung, sondern zumindest teilweise eine Verlagerung auf die operativen Geschäftsbereiche. Das allerdings ist nötig, damit administrative und strategische Aktivitäten von LEBENSÄÄUME ordentlich ausgewiesen und in Entscheidungen einbezogen werden. In 2012 wurden erste Umstellungen vorgenommen, der Wirtschaftsplan 2013 entsprechend gestaltet, der Jahresabschluss 2012 stellt die Verhältnisse freilich noch nicht dar. Die Geschäftsstelle schließt, ohne Berücksichtigung interner Transfers und ohne Berücksichtigung der neu hinzugekommenen Tagespflege, ansonsten mit allen oben genannten Aktivitäten, mit einem „Verlust“ von 108 t€ ab.

Dabei wurde in 2012 ein Ertrag aus Umlagen in Höhe von etwa 924 t€ erzielt, der nach dem nunmehr vorgesehenen Rechenmodell (bereits ohne LWERK) deutlich höher läge und den tatsächlichen Aufwand der Geschäftsstelle mindestens decken würde. Die Höhe der Umlagen von LEBENSÄÄUME lassen sich nicht direkt vergleichen. Nach erwerbswirtschaftlichen Maßstäben wird ein Umsatzanteil von 12% vielleicht hoch erscheinen, was sich relativiert, wenn man den gesamten Aufwand für Management und Marketing, Entwicklung und Computertechnologie einbezieht. Nach Maßstäben der öffentlichen Verwaltung, und den von Leistungsträgern ursprünglich vorgegebenen Personalschlüssel für Verwaltung, ist der Aufwand eher niedrig.

Sollte LEBENSÄÄUME einen höheren Umsatz erzielen und damit mehr Verwaltungsumlagen berechnen können, wäre an eine Erweiterung der Personalbesetzung zu denken. Einstweilen sind keine Veränderungen vorgesehen. Bezüglich der etwas zerteilten und tendenziell beengten Räumlichkeiten gab und gibt es keine neuen Aspekte.

b) Stiftung allgemein

Über Aktivitäten der Geschäftsstelle, die nicht Verwaltung und Management von LEBENSÄÄUME betreffen, ist wie folgendes zu berichten:

- Die Wohnraumwirtschaft hat mit 75 Einheiten in weitgehend unverändertem Umfang Wohnraum verwaltet, der an betreute Personen vermietet ist. LEBENSÄÄUME verfügt derzeit über ungefähr 120 Wohneinheiten, die im Übrigen als Wohnunterkünfte der Dienststellen (Wohnheime) genutzt werden. Es besteht anhaltender Mangel an adä-

quatem Wohnraum, der über den allgemeinen Immobilienmarkt nicht zu erfüllen ist. Die Wohnungswirtschaft für sich hat mit knapp 5 t€ ausgeglichen abgeschlossen.

- Im Sommer 2012 hat LEBENSRÄUME zunächst die Verwaltung der insolvent gewordenen Tagespflege Fröhlich übernommen, im November 2012 für 20 t€ das Eigentum an der Einrichtung mit 24 Plätzen erworben. Die Sanierung und Eingliederung gestaltet sich schwieriger als erwartet, kommt wesentlich aber erst im folgenden Jahr 2013 zum Tragen. Im Berichtsjahr wies die Kostenstelle einen Verlust von knapp 6 t€ aus.
- Innerhalb der LEBENSRÄUME Unternehmens wurden folgende Zahlungen geleistet:
 - Der Verein LEBENSRÄUME e.V. unterstützt die Stiftung mit dem Vorhaben der Psychiatrie Lounge mit 20 t€.
 - Die LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft zahlte in Ausführung des Stiftungsgeschäfts einen weiteren Betrag von 500 t€ an die Stiftung.
 - Die Stiftung LEBENSRÄUME zahlte an ESSWERK einen Betrag von 72 t€ pauschal für Leistungen, die den übrigen Betriebsbereichen zugutekommen aber nicht einzeln abzurechnen waren.
 - Die Stiftung LEBENSRÄUME zahlte an den Betriebsbereich Gesundheitsdienste der LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft 50 t€ für den Aufbau der Integrierte Versorgung.
- Mit dem Ziel einer finanziellen Förderung durch die Aktion Mensch wurde ein für die Antragstellung erforderliches Vorläuferprojekt zur Inklusion psychisch kranker Menschen durchgeführt und mit 15 t€ bezuschusst.
- Im Zuge der Gründung der VERSA Rhein-Main GmbH wurde eine Einlage von 5 t€ getätigt. In einem Geschäftsvertrag sind die Übernahme der Geschäftsführung und Verwaltung sowie der Betrieb einer zentralen Koordinationsstelle durch LEBENSRÄUME vereinbart worden. Damit verbunden sind Umsatzerwartungen, in 2013 von 2-300 t€ und danach steigend mit der Zahl der Versicherten.

c) Gemeindepsychiatrie

Psychosoziale Betreuungsdienste haben in der Stadt Offenbach, im Ost- und im Westkreis gegenüber dem Vorjahr bei unveränderter Leitung und an denselben Standorten gearbeitet. Auch die Leistungen der Eingliederungs- bzw. Behindertenhilfe nach SGB XII haben sich nicht wesentlich geändert, unterhalten wurden Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen und Tagesstätten, Wohnheime und Betreutes Wohnen. Die einzelnen Einrichtungen sind organisatorisch zu psychosozialen resp. gemeindepsychiatrischen Zentren verbunden. Die Angebote waren wie immer gut ausgelastet.

Einrichtung	Whm Stadt	Ztr Stadt	Ztr Ostkreis	Ztr Westkreis
Stellen	17,8	14,7	19,4	21,8
Plätze (geschätzt)	50	150	120	130
Schlüssel Ø 1 :	2,8	10,2	6,2	6,0
Einnahmen t€	1.446	1.167	1.552	1.777
<u>Ergebnis</u>	<u>71</u>	<u>63</u>	<u>78</u>	<u>100</u>
Überschuss %	4,9	5,4	5,0	5,6

Tabelle 1: Kapazitäten und Ergebnisse der Gemeindepsychiatrie

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Einrichtungen im gemeindepsychiatrischen Bereich zeigt die Tabelle 1. Die Ergebnisse sind durchgängig erfreulich. Bezieht man die an allen Standorten vorhandenen ambulanten, teilstationären und stationären Versorgungseinrichtungen ein, zeigen sich trotz unterschiedlicher Voraussetzungen und Arbeitsweise identische Kennzahlen. In der Stadt Offenbach ist zu berücksichtigen, dass Wohnheimmaßnahmen und überwiegend ambulante Maßnahmen in zwei Betriebsbereichen getrennt sind, zusammen weisen sie wiederum gleiche Werte aus. Im Westkreis sind (wie vorausgesagt) Wirkung und Erfolg von Organisationsmaßnahmen zu würdigen, die gegenüber den Vorjahresergebnissen nun zu gleichen, zufriedenstellenden Verhältnissen führten.

An den Dienststellen hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Die wünschenswerten Veränderungen, Sanierungsarbeiten oder Standortwechsel wurden im letzten Bericht dargelegt.

d) Arbeitshilfen

Das Zentrum für Arbeitshilfen befand sich und befindet sich weiter in einer schwierigen Phase. Leistungen im Zuständigkeitsbereich des SGB II, Grundsicherung für Arbeitssuchende, gingen erneut auf nunmehr 973 t€ (2011 ca. 1.700 t€, 2010 ca. 2.300 t€) zurück, was auf weniger vergebene Maßnahmen insgesamt und anhaltenden Preisdruck bei den verbliebenen zurückzuführen ist. Als Kompensation wurde die Außenstelle in Dietzenbach aufgegeben, Personal bereits vorausschauend nur noch restriktiv eingesetzt bzw. auf Basis selbstständiger Tätigkeiten beschäftigt oder in andere Arbeitsbereiche übergeleitet. Über die weitere Entwicklung lässt sich wenig sagen. An sinnvollen Ausschreibungen und soweit diese wirtschaftlich vertretbar zu kalkulieren sind, wird sich LEBENSRAÜME weiter beteiligen, die Abhängigkeit von diesen Aufträgen jedoch ebenfalls weiter reduzieren.

Über die Jahre relativ unverändert ist der Integrationsfachdienst mit hoch erfahrenen Mitarbeitern tätig, darunter der spezielle Dienst für Gehörlose. Auch hier haben sich die Betreuungsschlüssel für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben mit der Zeit drastisch reduziert, aber die heute im Einzelfall bewilligten Fachleistungsstunden werden mit 65 € vergleichsweise auskömmliche vergütet. Der Integrationsfachdienst verzeichnet mit 371 t€ stabile

Einnahmen und trägt mit einem Überschuss zum positiven Ergebnis der LEBENSÄUME Rehabilitationsgesellschaft bei.

Insgesamt bleibt bzw. wird der Bereich der beruflichen Rehabilitation psychisch Kranke erneut zum Problem. Da sich keine sozialpolitischen Lösungen abzeichnen, setzt LEBENSÄUME wie an anderer Stelle (Geschäftsbericht 2011) dargelegt auf institutionalisierte Leistungen. Um die Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke (RPK) nach dem Scheitern der Kooperation mit dem Klinikum Offenbach voranzubringen, haben Vitos GmbH, Frankfurter Werkgemeinschaft und LEBENSÄUME eine Allianz gebildet. Die Vitos Reha GmbH führt inzwischen die weiteren Verhandlungen mit Leistungsträgern, wird Konzepte vereinheitlichen und Leitungs- und Spezialfunktionen übernehmen.

e) Gesundheitsdienste

Einen Teil der Mitarbeiter aus dem Betriebsbereich Arbeitshilfen hat die Integrierte Versorgung Psychiatrie übernommen. Wie schon mit Beginn dieses Gesundheitsdienstes in 2011 und auch anderenorts festgestellt, nahm die Zahl der Versicherten eher verhalten zu, lag zum Jahresende 2012 bei 300 von der Krankenkasse avisierten und 120 eingeschriebenen Personen. Für den Vertragsnehmer LEBENSÄUME und den Nachfolger in diesem Segment, VERSA Rhein Main, war dies allerdings eher von Vorteil, weil die Entwicklung der Netzwerkstrukturen, Arbeitsmethoden und Ablaufroutinen einschließlich Dokumentation einen erheblichen Aufwand erforderten.

Unter der Federführung von LEBENSÄUME ist im Mai 2012 der Verbund sozialpsychiatrischer Angebote, VERSA Rhein-Main GmbH gegründet worden. Zehn Träger psychiatrische und psy-



chosozialer Einrichtungen haben sich zusammengetan, um zusammen ein größeres Einzugsgebiet versorgen zu können, nötige Zentraldienste nur einmal vorzuhalten und gemeinsame Entwicklungsarbeit zu leisten. Wie bereits geschrieben, ist vertraglich vereinbart, dass LEBENSÄÄUME für 5 Jahre das Vorrecht besitzt, die Geschäfte der VERSA zu führen und eine zentrale Koordinationsstelle zu betreiben.

Der Betriebsbereich Gesundheitsdienste hat in 2012 rund 127 t€ aus Abrechnungen gegenüber den Krankenkassen erlöst, weitere 35 t€ aus Diensten für VersA. Im Mittel wurden über verschiedene Krankenkassen und Vertragsmodalitäten sowie Vergütungsgruppen 1.600 € je Versicherten und Jahr erlöst. Von den originären Leistungen für Versicherte der Region Offenbach und den Zahlungen der Kooperationspartner für die zentralen und administrativen Dienste von VersA wird in 2013 mit einem zügigen und deutlichen Anstieg der Umsätze gerechnet. In 2012 war noch kein kostendeckender Betrieb möglich.

f) Lwerk –

Wie berichtet sind in 2011 alle Zahlungen zum Verlustausgleich an LWERK und den Übernehmer des 60%igen Anteils, Berthold GmbH, geleistet und verbucht worden. So war im Geschäftsjahr kein weiterer Aufwand mehr zu berücksichtigen, fiel auch nicht an. Die Geschäftslage hat sich vielmehr erfreulich verbessert, ob nun in Folge eines stärker gewerblich ausgerichteten Managements, oder unabhängig davon. Den vorliegenden Zahlen zufolge hat man am Umsatz erheblich zugewonnen und zugleich Kosten relativ gesenkt, so dass im Ergebnis sogar ein Überschuss verbleibt. Genaue bzw. offizielle Zahlen zum Jahresabschluss liegen zum Berichtszeitpunkt noch nicht vor, weil die Geschäftsführung mangels Mehrheit in der Gesellschafterversammlung nicht mehr verpflichtet werden kann. Außerdem hat LWERK die Verwaltung durch die Geschäftsstelle LEBENSÄÄUME unter Hinweis auf zu hohe Kosten zum Jahresende 2012 gekündigt. Der Geschäftsführer, Marco Goldenbohm, wirkt gleichwohl weiterhin in der Betriebsleitung von LEBENSÄÄUME mit.

g) ESSwerk

Auch die Integrationsgesellschaft ESSWERK hat sich im Geschäftsjahr 2012 erfreulich entwickelt. Freilich wurden auch große Anstrengungen unternommen, um gewerblichen Einnahmen zu steigern und Kostenentwicklungen zu stabilisieren. Als Folge von Umsatzausweitung und Preisadjustierungen und trotz Aufgabe nicht mehr wirtschaftlich zu betreibender Aufträge ist der Umsatz um gut 200 t€ gestiegen. Im Vorjahr 2011 wurde ausführlich über die fachliche und wirtschaftliche Situation der Integrationsfirma berichtet, an den Verhältnissen hat sich im Prinzip nichts geändert. Aber der Geschäftsführer, Mike Gräf, ist längst Experte seines komplizierten Geschäfts und konnte die Entwicklung günstig beeinflussen. So hat ESSWERK das Defizit des Vorjahres überwunden und schließt mit 35 t€ Überschuss ab.

Die Entwicklung zeigt nochmals, wie empfindlich und unwägbär der Integrationsbetrieb ist, zugleich Verpflegungsservice zu leisten, dies im öffentlich schulischen Bereich, und mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Es wird jedoch auch deutlich, dass solche Betriebe durchaus zu führen sind. Inzwischen verfügt ESSwerk über erhebliches Know-how in seinem Tätigkeitsbe-

reich und hat weiterhin gute Zukunftsaussichten. Die Hauptsache bleibt, dass auf diese Weise viel Arbeit für Menschen geschaffen wird, die kaum in anderer Weise angemessene Beschäftigung finden würden. Und dass die Arbeit von ESSwerk viel Anerkennung vermittelt.

Um den Betrieb weiter abzusichern, wurde in 2012 auch das Konzept von betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen der Werkstatt für behinderte Menschen verfolgt. Zum Berichtszeitpunkt ist auf Grundlage eines von LEBENSRÄUME vorgelegten Papiers Einvernehmen mit den Werkstätten Hainbachtal und Leistungsträgern erzielt worden, solche finanzierten Rehabilitationsplätze für Beschäftigte in den Betriebsstätten von ESSWERK (und LWERK) einzurichten. Ab Mitte des Jahres 2013 sollen diese sukzessive aufgebaut und besetzt werden.

4. Wirtschaftlich finanzielle Verhältnisse

Nach Darlegung der formalen, fachlichen und betrieblichen Verhältnisse der LEBENSRÄUME Organisation folgt hier der Bericht zur finanziellen und wirtschaftlichen Lage.

a) Vermögenslage

Bei insgesamt stabiler Geschäftsentwicklung haben sich die betrieblichen Vermögenswerte nicht wesentlich verändert, abzulesen an der Aktivseite der Bilanzen mit dem dort verzeichneten Anlage- und Umlaufvermögen. Die Tabelle 2 zeigt gegenüber dem Vorjahr in etwa gleiche Bilanzvolumina, Veränderungen ergeben sich durch Gewinne und Verluste sowie durch Verschiebungen zwischen Verrechnungskonten und Barbeständen (Aktiv- / Passivtausch). Wesentliche Güter sind nicht hinzugekommen oder entfallen. Der Verein hat nicht bilanziert, die Zahlen sind informell aufgenommen. Die LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft hat einen weiteren Betrag von 500 t€ an die Stiftung abgeführt, wie es im Stiftungsgeschäft vorgesehen bzw. steuerrechtlich umsetzbar war. Jahresabschluss und Geschäftsbericht der Integrationsgesellschaft LWERK liegen zum Berichtszeitpunkt nicht vor, es sind zur Orientierung lediglich Schätzwerte aufgenommen.

Bilanzsumme in €	2012	2011	2010	2009
LEB Verein 100	(163.409)	(177.244)	183.481	3.009.049
LEB GmbH 200	1.244.956	1.636.845	2.014.072	5.154.695
Lwerk 300	(~220.000)	193.694	165.707	233.040
ESSwerk 400	317.726	249.120	302.806	113.293
LEB Stiftung 500	7.359.177	7.269.770	6.738.754	-
VersA 600	(80.497)	-	-	-
<u>LEB Unternehmen</u>	<u>8.921.859</u>	<u>9.349.429</u>	<u>9.404.820</u>	<u>8.510.077</u>

Tabelle 2: Bilanzsummen von LEBENSRÄUME in den Jahren 2009 bis 2012

b) Eigenkapital

Betrachtet man das in der Tabelle 3 aufgeführte Eigenkapital von LEBENS RÄUME, also das nach Abzug der Fremdmittel (Darlehen u.a.) verbleibende Vermögen, zeigen sich ebenfalls stabile Verhältnisse. Gegenüber der gleichen Tabelle im Geschäftsbericht 2011 wurden Korrekturen vorgenommen, weil seinerzeit durch die Übertragung der Vermögenswerte im Zuge der Stiftungsgründung zugleich auch solche Sonderposten in das Eigenkapital eingingen, die einen Verbindlichkeitscharakter haben. Die jetzt ausgewiesenen Beträge sind zutreffend, werden aber in 2013 nochmals korrigiert, weil die Rückzahlungsvorbehalte für seinerzeit erlangte Zuschüsse neu zu bewerten sind. Dies wurde im Zuge der Abschlussarbeiten 2012 deutlich, kann aber erst in 2013 bilanzwirksam werden und stellt solange eine stille Reserve in Höhe von voraussichtlich knapp 300 t€ dar. Ansonsten wurden, wie an anderer Stelle schon gesagt, wiederum 500 t€ von der LEBENS RÄUME GmbH zur Stiftung abgegeben. Für evtl. Investitionen von Belang ist die schon im letzten Geschäftsbericht dargelegte Überlegung: Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital / Gesamtkapital) der Stiftung beträgt gut 60 %, würde man immer noch komfortable 50% akzeptieren, verfügt LEBENS RÄUME derzeit über einen Investitionsspielraum von etwa 1.500 t€, insgesamt ließen sich 3 Mio. € finanzieren.

Eigenkapital in €	2012	2011	2010	2009
LEB Verein	(163.409)	(177.244)	176.037	2.100.836
LEB GmbH	1.156.483	1.585.982	1.936.585	3.317.003
Lwerk	(~210.000)	183.194	91.309	186.737
ESSwerk	106.602	71.456	157.228	112.293
LEB Stiftung	4.557.695	4.009.514	3.685.628	-
VersA	(33.434)	-	-	-
<u>LEB Unternehmen</u>	<u>5.820.780</u>	<u>5.850.146</u>	<u>6.046.787</u>	<u>5.716.869</u>

Tabelle 3: Eigenkapital von LEBENS RÄUME in den Jahren 2009 bis 2012

c) Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit jeder der LEBENS RÄUME Firmen war durchgängig gesichert, es gab im Geschäftsjahr keine Zahlungsschwierigkeiten. Eine monatliche geführte laufende Liquiditätsübersicht belegt der Geschäftsführung stets die Bank- und Barbestände und ordnet anstehende Zahlungen einer Betrachtungsperiode zu. Damit wird sichergestellt, dass evtl. Zahlungsengpässe rechtzeitig erkannt werden. Aus der Bilanz ist die Zahlungsfähigkeit dagegen nur zum Stichtag Jahresultimo zu ersehen, aber auch diese Kennzahl ist in Ordnung: Die Stiftung LEBENS RÄUME hatte zum 31.12.2012 einen Barbestand von circa 1.300 t€ plus kurzfristige Forderungen von circa 600 t€, zusammen also knapp 1,9 Mio. €. Dem stehen regelmäßige monatliche Zahlungen in Höhe von etwa 500 t€ gegenüber, so dass sich regulär drei bis vier Monatsumsätze aus kurz-

fristig verfügbaren Mitteln bestreiten lassen. Das Bild wird allerdings regelmäßig zum Jahresende irritiert, weil dann Jahressonderzahlungen (Weihnachtsgeld), einbehaltene Vorschusszahlungen (Wohnheime und Betreutes Wohnen) und verzögerte Vorauszahlungen (Tagesstätten) in der Größenordnung von 900 t€ zu verkraften sind. Der absehbare Engpass hatte sich im 1. Quartal der Jahre 2012 und auch 2013 erwartungsgemäß wieder ausgeglichen.

d) Leistungen

Die wirtschaftlichen Leistungen bilden sich zahlenmäßig in den erzielten Erträgen resp. Umsätzen ab. Die Tabelle 4 zeigt die einzelnen Werte. In der Gesamtbetrachtung von LEBENSÄÄUME hat sich am betrieblichen Umsatz in den letzten Jahren wenig verändert. Erheblich ist das Umsatzwachstum von 20% bei ESSWERK. Auch LWERK konnte offenbar (abschließende Zahlen fehlen noch) erheblich am Umsatz zulegen, wobei der für 2012 ausgewiesene Wert die durchlaufenden Portoumsätze von Kunden einschließt, die in den Vorjahren herausgerechnet wurden.

Ertrag aus Umsatz in €	2012	2011	2010	2009
LEB Verein	(10.870)	(12.205)	114.681	475.117
LEB GmbH	2.038.903	2.111.299	8.196.561	9.193.604
Lwerk	(~1.200.000)	695.205	541.245	703.138
ESSwerk	1.988.712	1.644.067	1.479.965	-
LEB Stiftung	6.665.278	6.533.889	558.437	-
VersA	(31.710)	-	-	-
LEB Unternehmen	<u>10.692.893</u>	<u>10.984.390</u>	<u>10.890.889</u>	<u>10.371.859</u>

Tabelle 4: Ertrag aus Umsatz von LEBENSÄÄUME in den Jahren 2009 bis 2011

e) Ergebnisse

Die finanziellen Ergebnisse der LEBENSÄÄUME Betriebe, also Gewinn oder Verlust, sind in der Tabelle 5 angegeben. Die Zahlen weisen die Ergebnisse der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, also der operativen Tätigkeiten aus. Die nach steuerrechtlichen Grundsätzen ermittelte Gewinn- und Verlustrechnung schließt darüber hinaus Vermögensabgaben und Vermögenszuwächse ein, die auf internen Transfers beruhen und insoweit kein „verdientes Geld“ sind. Die Stiftung und liegt mit dem Überschuss von 48 t€ oder 0,7% Umsatzrendite eher an der berühmten schwarzen Null, die Rehabilitationsgesellschaft immerhin bei 3,5%. ESSWERK erzielt mit 35 t€ oder 1,8% Überschuss einen Achtungserfolg und eine erfreuliche Trendwende, die zwecks Konsolidierung und Stärkung des Eigenkapitals dringend nötig sind. Gemeinsam erzielen die Stiftung LEBENSÄÄUME und ihre 100% Töchter einen Überschuss von 154 t€ oder rund 1,5% Umsatzrendite. Im Hinblick auf das Gebot der Gemeinnützigkeit einer zeitnahen Mittelverwendung ist das optimal, betriebswirtschaftlich läge die Wunschzahl eher bei 4 bis 5%.

Operatives Ergebnis	2012	2011	2010	2009
LEB Verein	(-13.835)	(-1.793)	- 77.721	205.882
LEB GmbH	70.544	149.397	363.815	378.311
Lwerk	(~30.000)	- 92.761	- 95.427	- 28.446
ESSwerk	35.145	- 85.826	44.990	- 1.478
LEB Stiftung	48.181	- 2.813	70.358	-
VersA	(-11.566)			
<u>LEB Unternehmen</u>	<u>156.166</u>	<u>-32.002</u>	<u>306.015</u>	<u>554.296</u>

Tabelle 5: Operatives Ergebnis von LEBENSÄUUME in den Jahren 2009 bis 2011

5. Ausblick auf die Entwicklung

Mit den Ausführungen zur aktuellen Arbeit von LEBENSÄUUME bzw. den Sachthemen wurden schon Einschätzungen zur weiteren Entwicklung bzw. den Aufgaben gegeben. Ergänzend wird nochmals auf den Jahresbericht 2011 sowie vorhergehende Berichte verwiesen, deren Aussagen Großteils auch für 2012 gültig sind und hier nicht wiederholt werden. Vielmehr schließt der Geschäftsbericht 2012 ab mit einigen grundsätzlichen Aussagen zur Arbeit von LEBENSÄUUME, es sind sozusagen die weiteren Aussichten:

- a) Die Sorge um die seelische Gesundheit der Menschen in der Gesellschaft nimmt zu, nicht ab. Es geht heute um klassische Erkrankungen bzw. Patienten der Psychiatrie, darunter schwer und dauerhaft erkrankte, behinderter Menschen, zunehmend auch um neue, komplex diffuse Störungsbilder (Erschöpfung, Rücken, Kreislauf). Psychiatrische Erkrankungen und psychosoziale Beeinträchtigungen im weiteren Sinne sind oft schwer zu unterscheiden, die Aufgabe von LEBENSÄUUME ist es, sich um alle Personengruppen zu kümmern.
- b) Die Fachwelt hat kaum neue Erkenntnisse zum psychiatrischen Krankheitsgeschehen, findet auch noch keine adäquate Antwort auf den veränderten Versorgungsbedarf. Mangels kausaler Behandlungsmethoden erscheinen Vorsorge (Aufklärung, Achtsamkeit) und frühzeitige therapeutische Interventionen, psychosozial integrative und flexible Maßnahmen am aussichtsreichsten, um Besserung zu erreichen und Krankheitsfolgen zu mindern.
- c) Im psychiatrischen Versorgungssystem werden massive strukturelle Fehlentwicklungen beklagt, die Reform der Psychiatrie ist nicht zu Ende gebracht: Der stationäre Krankenhausbereich dominiert erheblich mehr als fachlich geboten; Es mangelt (wieder) an Nervenfachärzten, Psychotherapie bleibt der Psychiatrie weitgehend

verschlossen; Präventive und rehabilitative Angebote fehlen; Behandlungs- und Betreuungsmaßnahmen sind nach Trägern und Einrichtungen zersplittert.

- d) Die Erkenntnisse sind nicht wirklich neu. LEBENSÄÄUME hat frühzeitig und kontinuierlich die richtigen Konzepte (Tagesstätten, Gemeindepsychiatrische Zentren, virtuelle Wohnheime, Integrationsfirmen, psychosoziale Arbeitshilfen, integrierte Gesundheitsdienste) entwickelt, die allesamt aktuell sind. LEBENSÄÄUME sollte keinesfalls vom innovativen Kurs abweichen, muss aber allein schon aus pragmatischen Gründen seine Einrichtungen und Dienste pflegen.
- e) Für die betriebliche Strategie von LEBENSÄÄUME bedeutet dies: Das eigene Leistungsportfolio soll sukzessive ausgebaut und erweitert werden, so dass eines Tages eine psychosoziale Vollversorgung aus einer Hand möglich wird. Weil dies fachlich wie wirtschaftlich nur bedingt gelingen kann und stets vielerlei Gegebenheiten zu respektieren sind, verspricht eine gezielte Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern den größten Erfolg: Selektive Kooperation statt allgemeine Koordination.
- f) Auch für das Management von LEBENSÄÄUME gilt die Einsicht, dass nicht immer alles planbar und machbar ist. Betriebliche Ziele sollen die Richtung vorgeben, können nicht Ergebnisse vorwegnehmen. Insofern lässt sich nur bedingt sagen, wohin die Reise von LEBENSÄÄUME geht. Wichtig ist es, aufmerksam zu sein für die inneren und äußeren Entwicklungen, die eigenen Möglichkeiten auszuschöpfen aber sich nicht zu überschätzen, Gelegenheiten zu nutzen und nichts zu erzwingen.

Es sind dies zum Schluss beinahe allgemeine Lebensratschläge, und warum nicht. Für Menschen und Gemeinschaften gelten – auf unterschiedlichen Ebenen – zumindest ähnliche Grundsätze, in Betrieben wie LEBENSÄÄUME handelt und wirkt niemand anderes. So schließt sich der Kreis zu Sinn und Zweck, zur Aufgabe von LEBENSÄÄUME.

In einem Schlusswort: Wenn LEBENSÄÄUME nichts gröblich falsch macht, nichts verpasst und sich nicht übernimmt, ist eine gute betriebliche Zukunft sicher, werden die verfassten Aufgaben weiterhin gebraucht, erfüllen sich Sinn und Zweck der Organisation.

Für den Vorstand der Stiftung LEBENSÄÄUME Offenbach am Main

Offenbach, 26.Mai 2013, Klaus-D. Liedke